

Indien legt seine Rechnung vor

Die Turiner Zeitung „Stampa“ veröffentlicht auf der Titelseite die Antwort Mahatma Gandhis, die dieser dem Blatt auf eine Reihe von telegraphisch übermittelten Anfragen über die Haltung Indiens im gegenwärtigen Krieg erteilt hat.

Der indische Nationalkongress, so erklärt Gandhi, habe während des im Gange befindlichen Krieges keinerlei konstitutionellen Veränderungen angestrebt, er fordere aber eine Erklärung, in der verpflichtend die Kriegslage vom englischen Standpunkt dargelegt werde. Darin müsse notwendigerweise die Unabhängigkeit Indiens auf Grund eines Status enthalten sein, das nach Abschluß des Krieges von den drei erwählten Vertretern Indiens auszuarbeiten sein werde.

Nach Ansicht aller Indier seien die Gegensätze zwischen Hindu und Mohammedanern eine direkte Folge englischen Regimes. Das einzige, was der Kongress tun konnte, sei die Anordnung gewesen, daß seine in den lokalen Verwaltungen tätigen Mitglieder zurücktreten müßten. Jede weitere Aktion werde voll und ganz von der Art abhängen, wie England sich gegenüber dieser Krise verhalten werde. Der Kongress habe der Londoner Regierung die Tür offen gelassen, damit diese die begangenen Fehler wieder ausmachen könne.

Siehe zu erklärt die „Stampa“, die Botschaft Gandhis könne für die Geschichte des britischen Imperiums und Indiens von entscheidender Tragweite sein; sie habe den Vortritt, nicht nur polemisch, sondern auch konstruktiv zu sein. Indien präsentiere jetzt seine Rechnungen. Gandhi habe damit beabsichtigt, an England die Frage zu richten, ob dieser Krieg gegen den Imperialismus oder ein Krieg zweier Imperialismen sei. Am ersteren Falle habe England nichts anderes tun können, als sich vor der ganzen Welt zu verpflichten und zu garantieren, daß Indien am Schluß des Krieges die Unabhängigkeit erhalten werde. Indien würde der konservativen Regierung in London eine ausgezeichnete Gelegenheit bieten, die Aufrichtigkeit der zur Schau getragenen guten Absichten zu beweisen.

Die englische Landwirtschaft verlagert

Maßnahmen zur Erhöhung der Erzeugungskraft scheiterten.

Gleich nach Ausbruch des Krieges wurden in England Maßnahmen ergriffen, durch die die Erzeugungskraft der englischen Landwirtschaft erhöht werden sollte. Die Tatsache, daß England rund 75 v. H. seines gesamten Nahrungsmittelbedarfs einführen muß, schien plötzlich recht besorgniserregend zu sein. Nachdem die englische Landwirtschaft jahrelang vernachlässigt worden war, wollte man ihre Leistungsfähigkeit von heute auf morgen steigern, ein Versuch, der angesichts der besonderen Eigenart der Landwirtschaft von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Es waren nämlich weder genügend Ernternten noch genug Arbeitskräfte vorhanden, um diese Aufgabe großzügig durchzuführen. Ferner versuchte man, durch Lohnerhöhungen für Landarbeiter Arbeitskräfte für die Landarbeit zu gewinnen. Aber auch diese Maßnahme kam zu spät, da die inzwischen eingetretene Erhöhung der Lebenshaltungskosten die Lohnerhöhungen ausglich bzw. übertraf.

Die heutige Lage der englischen Landwirtschaft wird durch eine Zuschrift an die „Times“ gekennzeichnet, in der zum Ausdruck kommt, daß die englische Landwirtschaft viel zu sehr verschuldet ist, um noch intensiv arbeiten zu können. Seit vielen Jahren hat es die Regierung unterlassen, so heißt es in dieser Zuschrift, die Landwirtschaft auf eine vernünftige Basis zu stellen, mit dem Erfolg, daß die Mehrzahl der Landwirte hohe Bankschulden und große Lieferanten schulden hat und daß sie, was vielleicht noch schlimmer ist, ohne eigene Schuld die Bestellung des Landes vernachlässigt. Der Verfasser weist abschließend darauf hin, daß die Ankündigung des englischen Landwirtschaftsministers, „es könne auch für die nächste Ernte kein Nutzen garantiert werden“, die Lage der englischen Landwirtschaft nur noch verwerflicher und schlimmer mache.

Frankreich beschlagnahmt neutrale Schiffsladungen

In Marseille wurden vor einiger Zeit die beiden italienischen Frachtdampfer „Mecca“ und „Callina“, mehrere Tausend Tonne Getreide und gewinnbare, einen Teil ihrer Ladung, nämlich aus der Schweiz stammende Malzladungen, zu löschen. Obwohl einwandfrei feilstand, „da diese Waren aus der Schweiz bzw. aus Ungarn stammten und nach den Vereinigten Staaten bestimmt waren, wurden sie von den französischen Behörden beschlagnahmt. Dieses französische Beispiel einer rücksichtslosen Machtdemonstration des Völkerrechts und einer rigorosen Störung des neutralen Handelsvertrages stellt sich würdig neben die schon zahllosen Vorgänge gleicher Art in Großbritannien.

England kühlt belgisches Gold

Die belgische Zeitung „L'Echo du Nord“ gibt Mitteilungen wieder, wonach die Engländer 400 Kilogramm Gold aus dem Konga, die sich an Bord der Dampfer „Baudouinsville“ und „Elisabethville“ befanden, beschlagnahmt haben. Diese Meldungen bestätigen bereits Aussagen von Fahrgästen der „Elisabethville“, die Augenzeugen des Vorfalls waren und die sahen, wie die Engländer während der Kontrolle des belgischen Kongadampfers mehrere Säcke mit Gold und Postfächer entwendeten, ohne sie später zurückzugeben.

England versucht, den Dardanellenverkehr zu kontrollieren

In türkischen Kreisen wird mit Besorgnis festgestellt, daß England jetzt dazu übergegangen ist, die neutrale Schifffahrt in Richtung auf die Dardanellen zu kontrollieren. Vor einigen Tagen wurde der rumänische Expressdampfer „Bessarabia“ vor der Einfahrt zu den Dardanellen außerhalb der türkischen Dreimeilenzone von einem englischen Unterseeboot durch einen Warnungsschuss gestoppt. Dann wurde die Passagierliste und die Ladung des Schiffes untersucht. Das Schiff wurde freigelassen. Jetzt wurde der sowjetische Expressdampfer „Swantia“ durch einen englischen Zerstörer an der gleichen Stelle angehalten. Ein englischer Offizier ließ sich die Passagierliste zeigen und untersuchte die Ladung des russischen Schiffes. Später wurde auch dieses Schiff freigegeben.

Kammer wird mundtot gemacht

Keine Aussprache über den englischen Krieg

Der für Mitte November angekündigte Zusammentritt der französischen Kammer und des Senats ist in der Pariser Presse mit Genugtuung aufgenommen worden. Man ist sich aber nicht im unklaren darüber, daß die außerordentliche Sitzungsperiode nur von einer sehr kurzen Dauer sein wird, denn es wird als selbstverständlich angenommen, daß die Regierung es unter allen Umständen vermeiden wird, sich auf irgendwelche Aussprachen einzulassen.

Gedenktage vom 27. Oktober.

728: Der Forschungsreisende James Cook in Maroon geboren (gest. 1779). — 1760: Der Feldmarschall August Graf Neidhardt v. Miesowenau in Schilbau geboren (gest. 1831). — 1782: Der Geigenbauer Niccolò Paganini in Genua geboren (gest. 1840). — 1870: Kapitulation von Metz.

Worüber Herr Churchill schweigt

Katholische Geistliche erhärten die Blutschuld der Polen

Von den katholischen Geistlichen, denen die Polen bei der Verschleppung der Deutschen besonders mitgespielt haben, sind von Vater Breitinger aus Posen und Pfarrer Raubhut aus Gnesen eidesstattliche Erklärungen über die ihnen zugefügten Mißhandlungen abgegeben worden.

Vater Breitinger, der Seelsorger der deutschen Katholiken in Posen, ist vom polnischen Volkskommissar kurzerhand als Spion betrachtet worden, obwohl außer seiner deutschen Gesinnung nicht der geringste Grund für einen Spionverdacht gegen ihn vorläge. Er wurde am 2. September 1939 mit zahlreichen Deutschen verschleppt, bei dem Marsch durch die Straßen von Posen den Schmähungen der fanatisierten polnischen Menschenmenge ausgesetzt und mit Stockschlägen, Fußtritt und Steinwürfen schwer mißhandelt. Er wurde im Ort Głowno mit den anderen Deutschen von polnischen Polizisten und halbweilichen Gendarmen unter dem Geißel der Menae ankommen, in seiner priesterlichen Ordensstracht zu erzerzieren und öffentlich einen Sakrileg auf Deutschland anzukündigen. Am Ort Schwerens mußte er samt den anderen Deutschen durch ein Dutzend verheerter Polen laufen, die ihn ohne Rücksicht auf sein geistliches Gewand schlugen und bedröhnten. Dabei war er genau, wie die Polen sogar Krüppel und Kinder mit Stöcken blutig aechseln haben. Vater

Breitinger bestätigt, daß sogar polnische Offiziere sich an den Mißhandlungen beteiligten: polnische Reservisten haben mit langen Prüdeln auf ihn eingeschlagen, und kaum konnte sich Breitinger vor dem Steinwurfhael schützen, der den Gnesen zu traf, von dem hernach zahlreiche Deutsche, darunter ein einbeiniger Kriegerinvalid und sogar Kinder erschossen wurden. In bestialischer Weise wurden fünf Kranke, die nicht mehr weiterkommen konnten, darunter eine Lehrerin aus Posen, mit Steinen zu Tode geschlagen.

Pfarrer Raubhut entsetzt nur durch den zufälligen Schutz eines ihm befreundeten Geistlichen der Erziehung, die ihm als Seelsorger der deutschen Katholiken in Gnesen zuadacht war. Er berichtet, daß der ihm bekannte Kaufmann Wiedemeier aus einer Verschleppten Gruppe von 42 Deutschen herausgerissen und ebenso der Landwirt Derwanz mit blutenden Wunden am Hals aufgefunden und vom polnischen Militär aräisch verstümmelt wurde.

Am bittersten aber hat Vater Breitinger empfunden, daß Kardinal Hlond an dem Verschleppenzug der Posener Deutschen vorbeifuhr und kein Wort des Trostes, auch keine Send für die Erleichterung des Loses der grausam Mißhandelnden fand.

Wagemut und Kampfgeist

Italien bewundert Großdeutschlands militärische Stärke

In einer Artikelserie über die Wehrmacht der europäischen Großmächte kommt das Blatt der italienischen Wehrmacht „Le forze armate“ in einer ausführlichen Würdigung der deutschen Wehrmacht zu dem Schluß, daß die Tradition der deutschen Wehrmacht, die intensive moralische und körperliche Erziehung der Jugend vor wie nach der aktiven Dienstzeit, die riesigen Reserven an Menschen, die Möglichkeit einer ungemein starken Bewaffnung und die von einheitlichem Kampfsgeist getragene Kriegsschule aus der Gesamtheit der deutschen Wehrmacht ein gewaltiges Kriegsinstrument schaffen. Imponierender als alle Zahlenangaben sei der Geist des deutschen Heeres, wie ihn General von Brauchitsch anlässlich des 25. Jahrestages des Weltkriegsbeginns herausgeholt habe.

Die deutsche Flotte habe im Verlauf der Seecooperationen im gegenwärtigen Konflikt bereits mehr als eindeutige Beweise ihres Wertes erbracht. Das Unternehmen der U-Boote gegen den auf das stärkste besetzten jernen Unterplaf von Capa Flow sei eine Tat, die einen kühnen Wagemut und eine Schulung bezeugen, wie man sie sich nicht besser vorstellen könne. Aber auch in quantitativer Beziehung sei Deutsch-

lands Stärke zur See bestimmt nicht zu unterschätzen. Nach Aufzählung der deutschen Einheiten betont das Blatt, daß die deutsche Kriegsmarine eine mächtige, auf das allermoderne ausgerüstete Waffe darstelle, deren beachtliche Wirkungsträfte durch die jüngsten Erfolge offenkundig bewiesen worden sei.

Die Luftwaffe habe derartige Fortschritte vollbracht, daß sie blitzartig in die vorerster Reihe der mächtigsten Luftwaffen der Welt vorgestoßen sei. Unter Generalfeldmarschall Göring sei die deutsche Luftwaffe aus dem Nichts entstanden und innerhalb von vier Jahren zu gigantischen Ausmaßen angewachsen. Zu der bisherigen Erzeugung sei mit der Eingliederung von Böhmen und Mähren noch ein neuer hochbedeutender Machtfaktor für die deutsche Luftfahrt hinzugekommen.

Einer der Hauptfaktoren der derzeitigen militärischen Stärke Deutschlands sei aber in der glänzenden Erziehung der Jugend zu suchen. Man müsse anerkennen, daß die Nationalsozialistische Partei mit ihren Formationen und der politischen, moralischen und militärischen Erziehung ihrer Mitglieder das Bild Deutschlands in entscheidender Weise zu beeinflussen gewußt habe.

Überall die gleichen Unruheherde

England selbst Urheber religiöser Zusammenstöße in Indien

Der Londoner Korrespondent des „Dagens Nyheter“ richtete an Mahatma Gandhi eine telegraphische Anfrage über das Verhältnis Indiens zu England. In seiner Antwort unterstreicht Gandhi nun, daß die Engländer selbst Urheber der Zusammenstöße zwischen Hindu und Mohammedanern sind, denn diese Zusammenstöße seien, wie es in der Erklärung Gandhis heißt, ein unmittelbares Ergebnis der britischen Verwaltung.

Hefige Auseinandersetzungen in Südafrika

In der Südafrikanischen Union geht sich unter der Bevölkerung die Spaltung in zwei Lager fort, ein Lager der Anhänger des englandhörigen Premierministers Smuts und ein anderes des für die Neutralität der Union eintretenden Generals Herzog.

Im Staate Transvaal ist bereits ein heftiger Kampf um die Parteigelder und die Organisation der früheren Vereinigten Partei Südafrikas, die seinerzeit die beiden jetzigen Gegner Smuts und Herzog gründeten, im Gange. Es wurden unter den Anhängern auch bereits Abstimmungen abgehalten. So sprach sich der Hauptvorstand der Vereinigten Partei in Transvaal mit 26 gegen 1 Stimme für eine Unterfückung General Herzogs in seinem Kampf um die südafrikanische Neutralität und Unabhängigkeit von England aus. Auch der Hauptvorstand der Vereinigten Partei im Orange-Freistaat beschloß mit 24 gegen 3 Stimmen, General Herzog zu stützen. Lediglich der Allgemeine Rat von Witwatersrand, wo vorzugsweise Juden wohnen, schlug sich auf die Seite des Generals Smuts.

„Fleck auf dem Schild der Wahrheit“

Protest eines englischen Seeoffiziers gegen die Lügenflut

Es ist jetzt bereits so weit, daß sich der englische Soldat aus sich heraus gegen die englische Lügenflut wenden muß. Seit dem mißglückten Luftangriff auf Wilhelmshaven hat die englische Presse es zur Gewohnheit erhoben, von einem „Angriff auf Kiel“ zu sprechen. Der Abgeordnete Robert E. Bowyer, der gleichzeitig Seeoffizier ist, wendet sich nun in einer Zuschrift an die „Times“ gegen diese Verdrehung der Tatsachen, die er als einen „Fleck auf dem Schild der Wahrheit“ bezeichnet.

Tatkräftiger Aufbau des Imperiums

Rechenchaftsbericht über Italienisch-Ostafrika

Der Staatssekretär für Italienisch-Ostafrika, General Ferruzzi, hat dem Duce einen umfassenden Bericht über die wirtschaftliche Lage in Italienisch-Ostafrika erstattet, aus dem hervorgeht, daß Italien nunmehr nach der ersten Erschließungsperiode entschlossen auf das Ziel der wirtschaftlichen Autarkie, der Erhöhung der Exporte und der Massentolonisation zurecht, die Mussolini selbst als die Grundlage für die Entwicklung des Imperiums aufgezeigt hat.

Was die Bodenschätze betrifft, so könne man mit einer ständigen Zunahme der Gold- und Platingewinnung rechnen. Eisen sei in verschiedenen Gebieten angetroffen worden, bestes Eisen sei man auf ein großes Zinnlager gestoßen. Kupfervorkommen seien gleichfalls festgestellt worden. Bei der Baumwollproduktion könne man bereits in diesem Jahre mit einer wesentlich höheren Ernte rechnen. Das gleiche gelte für Datteln. Jeder sei heute schon ein wertvoller Exportartikel. In bevölkerungspolitischer Hinsicht könne man jetzt mit einer beträchtlichen Steigerung des Siedlungsweffens rechnen. Ingesamt seien, so wird abschließend festgestellt, in Italienisch-Ostafrika bisher etwa fünf Milliarden Lire investiert worden, was den besten Beweis für den unerschütterlichen Glauben des faschistischen Italien in die Zukunft des Imperiums darstelle.

Der Führer zeichnet Dr. Tiso aus

Das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen

Der Führer hat dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Josef Tiso das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen. Die Ueberreichung erfolgte in feierlicher Form durch den deutschen Gesandten in Preßburg.

Rußland liefert Futtergetreide

Eine Million Tonnen im Laufe von zwei Monaten

Wie man hört, ist schon vor einigen Tagen im Rahmen der in Moskau zur Zeit stattfindenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Kaufvertrag über die Lieferung von Futtergetreide an Deutschland abgeschlossen worden. Auf Grund dieses Vertrages wird ab sofort sowjetrussisches Futtergetreide in Höhe von einer Million Tonnen nach Deutschland geliefert. Es dürfte sich bei diesem Abschluß, der deutscherseits durch den Präsidenten der Reichsgetreidebestelle, Herrn Daßler, getätigt wurde, um den größten Getreideabschluß handeln, der jemals zwischen zwei Ländern vereinbart wurde. Die Lieferungen des Futtergetreides sollen nun in den nächsten Tagen beginnen und im Laufe von zwei Monaten beendet sein.

Wiederum Raub der Patente

England fiehlt nach dem Schema des Weltkrieges. — Frankreich macht diesmal nicht mit!

Nachdem am ersten Tage des Kriegszustandes in England die Beschlagnahme des deutschen Privateigentums durchgeführt wurde, die von langer Hand vorbereitet gewesen sein muß, da auch nicht die kleinste deutsche Firma und die geringfügigste Firmenberechtigung übersehen wurde, folgte wenige Tage darauf die Einbringung eines Gesetzesentwurfs, durch welchen das britische Patentamt ermächtigt wurde, britischen Antragstellern die Auswertung von Patenten, Lizenzen, Gebrauchsmustern und Warenzeichen von Ausländern, mit deren Staat England sich im Kriegszustand befindet, zu übertragen. Und zwar sollen die britischen Antragsteller die Auswertung der Patente nicht nur für die Zeit des Krieges, sondern für die Gesamtdauer der Gültigkeit der Patente zugesichert erhalten.

Es ist hier nun eine sehr merkwürdige Tatsache zu verzeichnen. Frankreich macht dieses englischen Raub der Patente diesmal nicht mit. Sein jetziges Verhalten steht im Gegensatz zum englischen und auch im Gegensatz zu seinem eigenen Verhalten während des Weltkrieges. Die französische Gesetzgebung zeigt, daß es durchaus möglich ist, ohne Rücksicht auf den Kriegszustand private Schutzrechte und Erfindungsleistungen zu respektieren.

Für das englische Verhalten gibt es dagegen keine militärisch oder irgendwie wehrwirtschaftlich im Gewicht fallende Begründung. Es kommt darin derselbe Kriegs- und Vernichtungswille wie vor 25 Jahren zum Ausdruck. Es liegt darin derselbe Wille zur Fortführung des Wirtschaftskrieges auch über den Abschluß des militärischen Krieges hinaus. Und dieses Vorhaben ist nichts anderes als die Gewohnheit eines ausbeuterischen Kolonialimperialismus, der sich stets fremde Leistungen ohne Gegenleistungen anzueignen bestrebt ist und Nachmitteln an Stelle von Arbeit einsetzt.

Brauchitsch dankt der Slowakei

Der Chef der bisherigen deutschen Militärkommission, Generalleutnant Barthaufen, besuchte den Minister für das Heereswesen und für Oeffentliche Arbeiten Stano, um ihm den Dank des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, für die musterhaft durchgeführte Zusammenarbeit der slowakischen Eisenbahnen mit den deutschen Stellen auszusprechen. Generalleutnant Barthaufen überreichte dem Minister gleichzeitig ein Dankschreiben.